

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **58 (1932)**

Heft 18

PDF erstellt am: **20.05.2024**

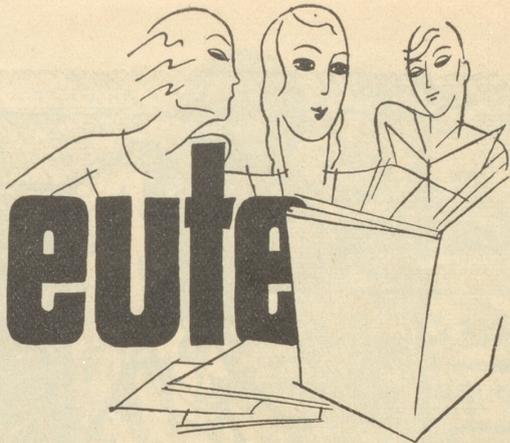
Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

von heute



nicht die Liebe, denn beide be-
nützen es als Mittel zu fremden
Zwecken; sondern einzig der Ver-
such, es zu verstehen.

Man kann natürlich das Weib
auch behandeln, wie es behandelt
werden will, allein dann — liebe
Ricca — muss man es eben lie-
ben, weil es geliebt sein möchte;
d. h. dass es also vom Manne
nicht verstanden werden will.

Warum aber die Frau auf diese
Art geliebt wird, ist wohl vielen
Männern ein Rätsel, denn — in
der Tat — das Weib weiss nicht
was Liebe ist. Sir

An einem ganz andern Ort aber
liegt der Haas im Pfeffer. Es lässt
sich nicht feststellen, ob Sie hei-
raten oder dies Leben «richtig»
geniessen wollen als Ideal der
jungen Männer. Dies sind zwei
Paar Handschuhe. Hier ist die
Grenzlinie zwischen gestern und
heute. P. M.

Wenn sie aber die neutrale und
gute Mittellinie will, so soll sie
Seelenkunde, Kochen, den Haus-
halt machen, — aber auch Kin-
dererziehen, lernen, und alles in
harmonischer, neutraler Mischung
wieder von sich geben. Hier kann
man auch den abgeänderten
Spruch sagen: Mutter werden ist
nicht schwer, Mutter sein dage-
gen sehr. J. R.

Sie sagen, man sei den einen
zu spröde, andern zu lebendig.
Aber sehen Sie, wie überall das
Leben in ständigem Wechsel ver-
läuft, so bleibt sich auch der
Mensch nicht immer gleich. Die
Männer lieben Ernst und Heiter-
keit, aber nicht immer das selbe.
Nur unmusikalische Menschen
zeigen und lieben stets dieselben

Eigenschaften. Das nennen sie
«Charakter», um ihre träge Natur
glanzvoll erscheinen zu lassen.

Jeder liebt im Innersten seiner
Seele das Wahre und Gute, das
Edle und Schöne, doch mancher
schämt sich, es zu sagen, weil er
nicht als Weichling gelten will.
Beachten Sie nicht der Trot-
tel Gekläff und heften Sie das
Auge nicht an äussern Schein.
Schön ist nur das Natürliche. Ge-
künsteltes ist hässlich, weil es im-
mer als unecht sich entpuppt und
das Vollkommene des Natürli-
chen bei weitem nie erreicht. P. K.

**Geben Sie Ihre Individualität
nicht auf**, auch nicht einem Mann
zu liebe; ist der Mann vernünftig,
so wird er das respektieren und
Sie dafür nur umso mehr achten,
tut er es nicht, so ist er Ihrer
nicht würdig. Was nun Ihre Un-
sicherheit bezüglich des Moder-
nen und der Welt von Gestern
betrifft, so begreife ich recht gut,
dass Sie sich diesbezüglich in der
Rolle des Mannes befinden, der
das bekannte Sprichwort an sich
erfährt: «Allen Leuten recht ge-
tan ist eine Kunst, die niemand
kann».

Jedes Mädchen ist soviel wert,
als es sich selbst achtet. Das
heisst, dass wir jungen Männer
von Heute ein Mädchen, das sich
ohne weiteres gibt, nicht hoch-
achten können. Denn nicht wahr,
was man ohne Anstrengung ha-
ben kann, was einem sozusagen
nur in den Schoss fällt, verliert
gar bald an Wert und schliesslich
lässt man es liegen und wendet
sich etwas anderem zu. J. B.

Nun glaubst Du vielleicht, es
sei nichts leichter, als so zu sein
wie man ist. Dem ist nun leider



Chem. Waschanstalt & Färberei, Chur

Vergessen Sie nicht, die Skikleider, Winter-
mäntel usw. vor Aufbewahrung chemisch
reinigen zu lassen.

Lebenskraft durch Radium



Die Radiumbestrahlung ist auf
vielen Gebieten der Medizin ein
wichtiges Heilprinzip. Die neue-
ste Anwendung, die sogenannte
Schwachbestrahlung unterstützt
und regt als mächtiger Impuls
alle Lebensvorgänge in der Zelle an.

Beim Auffallen von
Radiumstrahlen werden alle im Gewebe ununterbrochen
verlaufenden chemischen Reaktionen stark beschleunigt.
So auch in den die Lebensenergie spendenden Organen.
Schon im Altertum hat man die Wirkungen der St. Joachims-
taler Wasser und Gesteine auf die Steigerung biologischer
Funktionen im Organismus erkannt und darauf hingewiesen,
daß kinderlose Menschen mit der Anwendung der (radium-
haltigen) Gesteine, sich zahlreicher Nachkommenschaft noch
erfreuen könnten. Eine Kur mit den sog. schwachen Strahlen
vermag die Kräfte des Mannes in ganz überraschender Weise
zu heben. Die therapeutische Anwendung geschieht durch ein-
faches Auflegen der Radium-Kompressen, die sorgfältig be-
stimmte Mengen von Radium enthalten. **Der erzielte Effekt
ist nachhaltig.** Verlangen Sie Prospekt Nr. 3 von der Landes-
leitung der St. Joachims-taler Radiumpräparate, Zähringer
Apotheke Zürich, woselbst auch jede Auskunft erteilt wird.